

Auswertung der Potenziale und Hemmnisse grenzüberschreitender Kooperation in der Euroregion – vorläufige Ergebnisse

erstellt im Rahmen des Projektes:

„Initiierung, Förderung und Entwicklung von grenzüberschreitenden Kooperationen in der Euroregion Spree-Neiße-Bober“

Katja Sarmiento-Mirwaldt
Brunel University London
&

die Mitarbeiter der Geschäftsstellen in Guben und Gubin

Auswertung der Potenziale und Hemmnisse grenzüberschreitender Kooperation in der Euroregion – vorläufige Ergebnisse

Einleitung

Ziel dieses Berichts ist eine vorläufige Analyse der Potenziale und Hemmnisse grenzüberschreitender Kooperation in der Euroregion. Der Bericht stellt zum Ersten eine Aktualisierung des vorhergehenden Berichts „**Analyse der deutsch-polnischen Partnerschaften**“ (AP1) seit August 2017 dar. Es werden Kleinprojektfonds-Daten aus den vergangenen sieben Quartalen (August 2017 – Februar 2019) analysiert, um die Entwicklung von – vor allem neuen – Partnerschaften quantitativ, thematisch und geografisch darzustellen.

Zum Zweiten soll dieser Bericht erste Aufschlüsse über die seit Juli 2017 eingeführten Neuerungen geben. Diese beinhalten Maßnahmen, um die Bedingungen für KPF-Antragsteller zu verbessern nämlich 1) gezielte Unterstützung der Antragsteller durch zuständige Personen in beiden Geschäftsstellen der Euroregion, 2) die Einführung einer Online-Datenbank im März 2019, um möglichen Projektträgern die Partnerschaftssuche zu erleichtern, und 3) jährliche Schulungen auf dem gesamten Gebiet der Euroregion. Hierzu wurden, aufbauend auf einer schriftlichen Befragung, die im Rahmen des AP1 analysiert wurde, sechs Telefoninterviews mit Projektträgern unterschiedlicher Art von beiden Seiten der Euroregion durchgeführt.

Übersicht der Partnerschaften

Partnerschaften bis Juli 2017

Ziel des AP1 war eine systematische Untersuchung der Kooperationsbeziehungen in der Euroregion seit 2007. Die Analyse basierte auf Datenbanken der Euroregionalen Kleinprojektfonds (KPF) aus der Förderperiode 2007-2013 sowie der aktuellen Förderperiode 2014-2020 (de facto Mai 2016 bis Juli 2017).

Von den im AP1 identifizierten 412 Partnerschaften wurden 33 als ‚neu‘ eingestuft, da sie in der Förderperiode 2007 – 2013 kein gemeinsames Projekt organisiert hatten, aber zwischen Mai 2016 und Juli 2017 mit mindestens einem Projekt aktiv wurden.

Zudem wurde jede Partnerschaft nach drei Kriterien eingestuft:

- 1) Symmetrisch, wenn die Partnerschaft zwischen den gleichen Arten von Partnern besteht, oder asymmetrisch, wenn es sich um unterschiedliche Partnerarten handelt
- 2) Sehr aktiv, wenn die Partnerschaft in einer Förderperiode mehr als drei Projekte durchgeführt hat, oder wenn sie sowohl in der Förderperiode von 2007 - 2013 als auch in der laufenden Förderperiode mindestens ein Projekt durchgeführt hat
- 3) Einseitig, wenn stets nur eine Seite als Lead-Partner fungiert, oder beidseitig, wenn jeder Partner mindestens einmal als Projektträger agierte

Die Analyse des AP1 ergab, dass 234 Partnerschaften, oder 57% asymmetrisch waren und 178 Partnerschaften, bzw. 43%, symmetrisch. Die meisten Partnerschaften, nämlich 361 oder 88%, waren einseitig. Lediglich 102 Partnerschaften konnten als sehr aktiv bezeichnet werden, was 25% der Partnerschaften entsprach.

Partnerschaften ab August 2017

Im Zeitraum **August 2017 bis Februar 2019** führten 169 Partnerschaften insgesamt 322 Projekte durch. Von diesen befanden sich **133 Partnerschaftskonstellationen** auf dem Gebiet der Euroregion, und diese führten insgesamt **253 Projekte** durch.

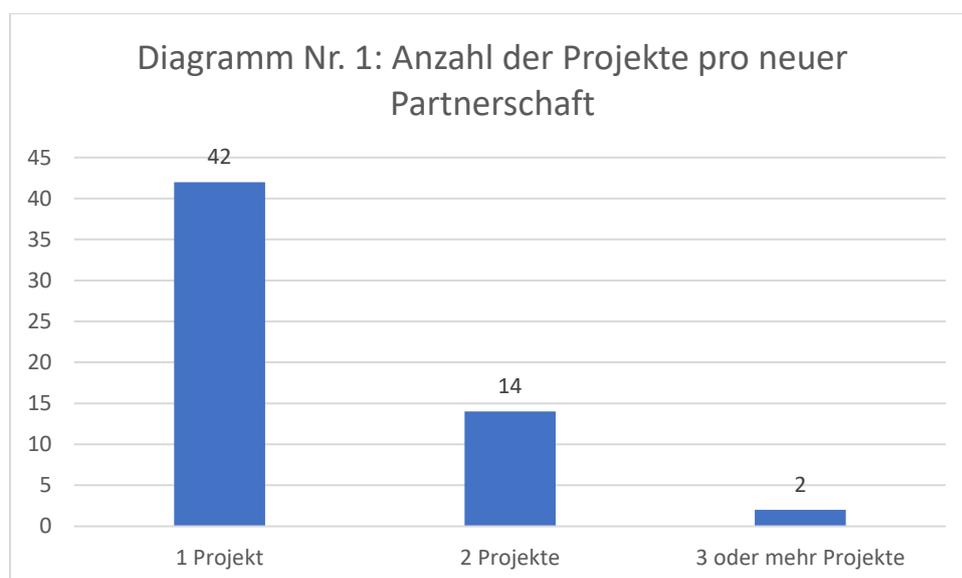
Hiervon waren **58 Partnerschaften als ‚neu‘** einzustufen, da sie vor August 2017 noch keine gemeinsamen Projekte organisiert hatten. Diese 58 Partnerschaften umfassen auch **11 ‚Unter-Partnerschaften‘**, die in dieser Konstellation seit 2007 noch nicht kooperiert hatten. Diese umfassten in zwei Fällen auch dritte oder vierte Partner außerhalb des Gebiets der Euroregion. Insgesamt führten diese neuen Partnerschaften im Betrachtungszeitraum **78 Projekte** durch.

Dies bedeutet nicht, dass die neuen Partnerschaften durchweg aus Partnern bestanden, die in der Projektarbeit unerfahren waren. Tatsächlich bestanden neun der 58 neuen Partnerschaften aus gänzlich neuen Partnern, während 17 neue Konstellationen aus erfahrenen Partnern darstellten. 32 neue Partnerschaftskonstellationen – oder 55% - beinhalteten eine Mischung aus neuen und erfahrenen Partnern oder Unter-Partnern.

Von den neuen Partnerschaften wurden 29, also die Hälfte, als **asymmetrisch** eingestuft, während die andere Hälfte **symmetrische** Partnerschaften z.B. zwischen zwei Verwaltungen oder zwei Schulen darstellten.

Nur eine Partnerschaft – nämlich die zwischen der Gemeinde Iłowa und dem Amt Peitz – wurde nach den o.g. Kriterien als **besonders aktiv** eingestuft. Allerdings haben definitionsgemäß neue Partnerschaften in der vergangenen Förderperiode noch keine Projekte durchgeführt, und es ist nicht verwunderlich, dass in Im Betrachtungszeitraum, der nur 18 Monate beträgt, erst eine Partnerschaft mehr als drei Projekte durchgeführt hat.

Das Diagramm Nr. 1 verdeutlicht, dass die meisten neuen Partnerschaften – nämlich 42 – bisher erst ein Projekt durchgeführt haben. 14 neue Partnerschaften haben seit August 2017 bereits zwei Projekte durchgeführt. Zwei Partnerschaften – die o.g. Partnerschaft zwischen der Gemeinde Iłowa und dem Amt Peitz, sowie die Partnerschaft zwischen dem Verein zur Entwicklung und Förderung ländlicher sozialer Dienste und Städtischer Kindergarten Nr. 2 in Żary – haben jeweils fünf und drei Projekte durchgeführt.



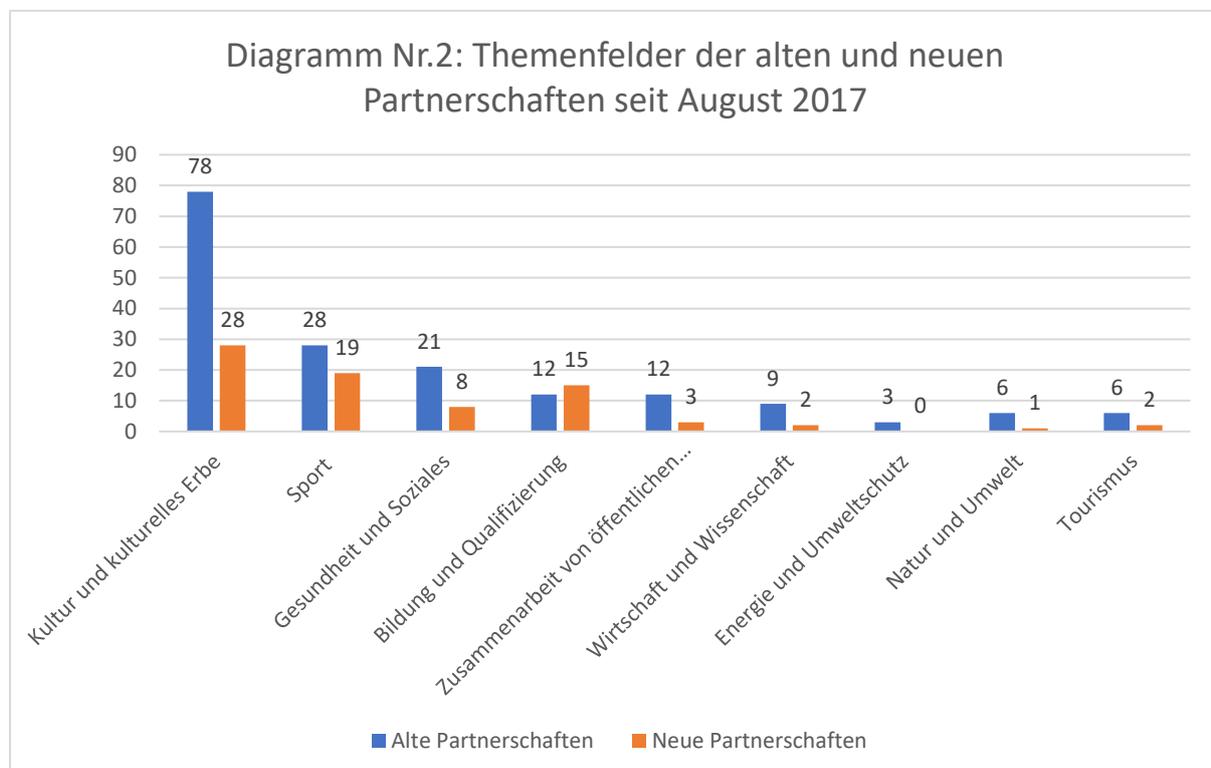
Aufgrund des hohen Anteils von Partnerschaften, die erst ein Projekt durchgeführt haben, wurden die meisten neuen Partnerschaften folglich als **einseitig** eingestuft. Tatsächlich war nur eine neue Partnerschaft **beidseitig**, insofern als beide Partner bei je einem Projekt als Antragsteller fungierten. Dies ist die Partnerschaft zwischen dem Lausitzer Golfclub e.V. und dem Verein Przytok Golf Resort.

Übersicht der Themenbereiche seit August 2017

Das Diagramm Nr. 2 veranschaulicht die **Themen der Projekte**, die in der seit August 2017 stattgefunden haben. Dabei werden die Projekte der ‚neuen‘ Partnerschaften mit denen der bereits länger bestehenden Partnerschaften verglichen.

Das Diagramm zeigt, dass die Kultur, wie auch schon im AP1 festgestellt, der Themenbereich war, in dem die meisten Projekte realisiert wurden. Insgesamt wurden in diesem Bereich 106 Projekte durchgeführt, davon 28 von neuen Partnerschaften. Darauf folgten die Bereiche Sport (47 Projekte, davon 19 von neuen Partnerschaften), Gesundheit und Soziales (29, davon 8 von neuen Partnerschaften), sowie Bildung und Qualifizierung (27, davon 15 von neuen Partnerschaften). In den Bereichen Energie und Umweltschutz, Natur und Umwelt oder Tourismus fanden hingegen vergleichsweise wenige Projekte statt, nämlich jeweils weniger als zehn.

Aufgrund der vergleichsweise geringeren Anzahl der Projekte, die durch neue Partnerschaften durchgeführt wurden, sollte man prozentuale Unterschiede zwischen alten und neuen Partnerschaften nicht überbetonen. Dennoch zeigt sich schon jetzt, dass die Themenvielfalt der Projekte von neuen Partnerschaften etwas breiter gestreut ist. So spielten der Sport sowie Bildung und Qualifizierung eine verhältnismäßig größere Rolle als in den länger etablierten Partnerschaften. Und auch in Themenfeldern, in denen normalerweise weniger Projekte stattfinden, wie Natur und Umwelt oder Tourismus, waren die neuen Partnerschaften verhältnismäßig stark vertreten. Lediglich im Bereich Energie und Umweltschutz – bereits im AP1 als weniger populär identifiziert – hatten neue Partnerschaften bis zum Februar 2019 noch kein Projekt durchgeführt.



Neue Partnerschaften und deren geografische Verortung

Im AP1 wurden Partnerschaften nach den geografischen Bereichen aufgeteilt, in denen die Partner jeweils ansässig sind, d.h. auf deutscher Seite die Ämter, Gemeinden und Städte des Landkreises Spree-Neiße, sowie die Stadt Cottbus, und auf polnischer Seite die Landkreise (*powiaty*) und die kreisfreie Stadt Zielona Góra. Die deutlich größere Dimension des polnischen Teils der Euroregion erfordert diese abweichende Unterteilung der Euroregion.

Das AP1 zeigte, dass zwischen Partnern aus den Städten Cottbus und Zielona Góra eine besonders intensive Zusammenarbeit bestand, die sich nur zum Teil durch die intensive Zusammenarbeit der beiden Städte selbst erklären ließ. Außerdem bestanden viele Partnerschaften zwischen der Stadt Guben und dem Landkreis Krośnieński, was z.T. an der Vielzahl von Projekten zwischen den Städten Guben und Gubin liegt. Zudem hatten unterschiedliche geografische Paarungen unterschiedliche Themenschwerpunkte.

Im Betrachtungszeitraum August 2017 – Februar 2019 lassen sich zwischen den 59 neuen Partnerschaften **21 geografische Paarungen** feststellen. Auf deutscher Seite stammten die Partner aus neun unterschiedlichen Gebietskörperschaften (Amt Döbern-Land, Amt Peitz, Stadt Cottbus, Gemeinde Neuhausen/Spree, Gemeinde Schenkendöbern, Gemeinde Drebkau, Stadt Forst, Stadt Guben und Stadt Spremberg). Auf polnischer Seite stammten sie aus sieben Landkreisen (Krośnieński, Nowosolski, Świebodziński, Wschowski, Zielonogórski, Żagański und Żarski) sowie der Stadt Zielona Góra (siehe Anhang Nr. 1).

Auch im Betrachtungszeitraum ab August 2017 waren Partnerschaften zwischen Partnern aus der Stadt Cottbus und der Stadt Zielona Góra mit bisher 25 Projekten in fünf unterschiedlichen Themenfeldern besonders aktiv. Da sich die vorliegende Analyse auf neue Partnerschaften beschränkt, resultierte diese hohe Anzahl nicht aus der Städtepartnerschaft selbst, die eine ‚alte‘ Partnerschaft ist. Daher wurden die sieben Projekte, die diese Städtepartnerschaft im Betrachtungszeitraum bereits durchgeführt hat, bei den o.g. 25 Projekten nicht mitgezählt. Ähnliches gilt für die neuen Partnerschaften zwischen Trägern aus der Stadt Guben und dem Landkreis Krośnieński: Mit bereits 7 Projekten konnte auch diese Paarung eine eher hohe Partnerschaftsdichte verzeichnen, die die 18 Projekte zwischen den Städten Guben und Gubin als ‚alte‘ Partnerschaft nicht miteinschließt. Auch zwischen Partnern aus der Stadt Cottbus und dem Landkreis Zielonogórski fanden bereits 7 Projekte zwischen neuen Partnerschaften statt, von denen eines im Bereich Kultur und sechs im Bereich Sport stattfanden. Eine genaue Auflistung der Themenbereiche und Anzahl der Projekte zwischen neuen Partnerschaften nach geografischen Gesichtspunkten befindet sich in Anlage Nr. 1.

Auswertung der Interviews

Aufbauend auf der Analyse von 63 ausgefüllten Fragebögen, die im AP1 dargelegt wurde, wurden im März und April 2019 sechs Telefoninterviews durchgeführt. Zwei der Teilnehmer waren Schulen, zwei Verwaltungen und zwei Vereine/Stiftungen, wobei jeweils eine deutsche und eine polnische Organisation befragt wurde. Von den befragten Organisationen hatten drei 2017 den Fragebogen ausgefüllt, während drei – darunter zwei Organisationen, die erst seit relativ kurzer Zeit KPF-Projekte organisieren – zu diesem Thema zum ersten Mal befragt wurden.

Zunächst wurden die Teilnehmer zu ihren **bestehenden Partnerschaften** befragt. Jede befragte Organisation unterhielt mindestens eine aktive Partnerschaft, aber die meisten unterhielten 2-4. Bei den Themenfeldern, die im Rahmen der Partnerschaft abgedeckt wurden, gab es gewisse Unterschiede. So behandelten z.B. Partnerschaften zwischen Verwaltungen meist die ganze Bandbreite der Themenfelder, wenn auch mit gewissen Schwerpunkten. Hingegen behandelten Schulen eher Bereiche wie Kultur, Sport oder Bildung.

Wie auch schon im AP1 festgestellt, bekundeten die meisten befragten Organisationen ein Interesse an **weiteren Partnerschaften**. Es bestand ein großes Interesse daran, in zusätzlichen Themenfeldern zusammenzuarbeiten oder die Zusammenarbeit zu vertiefen. Dies gilt v.a. für die Themen: Bildung (vor allem auch Berufsbildung), Sport & Kultur, Verwaltungszusammenarbeit sowie Tourismus, Umweltschutz und Gesundheit.

Des Weiteren spielt auch die Frage der Unterstützung des (grenzüberschreitenden) ehrenamtlichen Engagements eine wichtige Rolle, da die vielen Vereine oftmals in den o.g. Themenfeldern sehr aktiv sind.

Eine deutsche Stadtverwaltung bekundete, mit ihren Partnern zufrieden zu sein: „Wir haben drei Partnergemeinden und Partnerschaften, die es zu pflegen gilt.“ Allerdings bekundete dieselbe Person die Hoffnung, dass man die bereits bestehenden Partnerschaften verbreitern könnte, d.h. wenn sich die Zusammenarbeit nicht vorwiegend auf Verwaltungsebene abspielen würde, sondern wenn z.B. auch freiwillige Feuerwehren aus den Gemeinden zusammenarbeiten könnten oder sich – wie es z.T. auch schon geschehe - deutsche und polnische Senioren aus beiden Gemeinden träfen.

Was die **Bedingungen für die Zusammenarbeit** angeht, so gab es eine unterschiedliche Einschätzung von Barrieren. Die meisten Befragten empfanden die **geografische Distanz** zum Partner als gewisses Problem. Allerdings meinte eine Teilnehmerin aus Gubin, dass die Nähe zur Stadt Guben vieles erleichtere: „Wir haben hier eine spezielle Situation. Wir haben es leichter als andere Projektträger.“ Ebenso wurde die **Sprachbarriere** von den meisten Teilnehmern als problematisch empfunden. Ein deutscher Träger ging so weit, gezielte Sprachkurse für deutsche und polnische Träger vorzuschlagen. Zwei Teilnehmerinnen sagten aber, dass die Kommunikation trotzdem funktioniere, entweder über Dolmetscher und Übersetzer, oder aber durch die eigenen Kenntnisse der deutschen oder polnischen oder auch englischen Sprache. Ein Teilnehmer aus einer Schule erwähnte außerdem die Schwierigkeiten, die daraus entstünden, dass das deutsche und das polnische Schuljahr sich unterscheiden und auch manche Feiertage anders seien.

Ein deutscher und ein polnischer Verein erwähnten **bürokratische Barrieren**, die die die Projektarbeit erschwerten. Hierbei wurde – wie auch schon im AP1 angemerkt – vor allem die langwierige Abrechnung bemängelt. Interessanterweise wurden aber auch vor allem die Bedingungen auf der jeweils anderen Seite kritisch gesehen: So bemängelte ein deutscher Verein die geringe Anzahl von Vergabesitzungen pro Jahr, die es dem polnischen Partner erschwerten, Gegenbesuche zu organisieren. Hingegen kritisierte eine polnische Stiftung auf der deutschen Seite die längere Wartezeit bei der Abrechnung.

Die **persönlichen Beziehungen** als wichtiger Punkt bei der Anbahnung und Pflege von Partnerschaften kam mehrmals zur Sprache. So beschrieben einige Teilnehmer die Schwierigkeiten, die entstünden, wenn man aufgrund von Bürgermeisterwahlen, Ruhestand oder Todesfällen eine wichtige Verbindungsperson verliere. Andere erwähnten lobend das besondere Engagement eines oder mehrerer ihrer Partner oder ihrer Vorgesetzten. Diese Bereitschaft, Partnerschaften zu pflegen, ist überaus wichtig bei der Überwindung von Barrieren. Was in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnt wurde ist das häufig nur gering ausgeprägte Wissen über die Strukturen und finanziellen Möglichkeiten der jeweiligen Partnerinstitution, da man sich oft zu stark auf die o.g. persönlichen Beziehungen verlässt.

Was die **Unterstützung durch die Mitarbeiter der Euroregion** betrifft, so bewerteten die Teilnehmer diese durchweg positiv. Alle Teilnehmer lobten die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter sowie deren zügige Antworten auf Fragen. Auch diejenigen Teilnehmer, die die bürokratischen Hindernisse kritisierten, betonten, dass sie mit der Arbeit der Euroregion selbst zufrieden seien. Einige Teilnehmer hatten auch von Neuerungen wie der **Datenbank** gehört, diese aber selbst noch nicht in Anspruch

genommen. Zwei deutsche Teilnehmer erwähnten die ‚**Partnerschaftstour**‘. Ein Teilnehmer beschrieb diese wie folgt: ‚Da begeben sich die [Mitarbeiter der Euroregion] in die einzelnen Städte oder Kreise und stellen die Programme vor, wie man die Anträge schreiben kann. Früher musste man immer nach Guben fahren, was ne ganze Strecke ist.‘ Die polnischen Befragten hatten eher nicht von dieser Neuerung gehört, sahen aber für sich selbst auch keinen Bedarf.

Schließlich betonten sowohl die deutschen als auch die polnischen Teilnehmer die **Wichtigkeit von Fördermitteln** für die Partnerschaftspflege. Ohne Fördermittel (d.h. bspw. KPF-Mittel oder die Unterstützung über das Deutsch-Polnische Jugendwerk) könne man keine Projektarbeit durchführen, die für das Zusammenwachsen der Region, den Abbau und die Vorbeugung von Vorurteilen und die Verbreitung der europäischen Idee unabdingbar sei.

Fazit

Dieser Bericht zeigt wichtige Erfolge der Euroregion bei der Unterstützung der Partnerschaftsarbeit auf. Gleichzeitig bestehen weitere Hürden und offene Potenziale. Es handelt sich hierbei allerdings erst um eine **vorläufige Analyse**; eine detailliertere Analyse wird im abschließenden AP3-Bericht (u. a. V. im Dezember 2019) dargestellt.

Ein wichtiger Gesichtspunkt ist die Zielsetzung bei der Unterstützung von Partnerschaften in der Euroregion. Einerseits sollen bestehende Partnerschaften dabei unterstützt werden, ihre Projektarbeit aufrechtzuerhalten und zu vertiefen. Letzteres kann z.B. mit Hilfe von ‚Unter-Partnerschaften‘ erreicht werden. Andererseits soll eine Situation der ‚Verfilzung‘ vermieden werden, in der immer dieselben Partnerschaften vergleichsweise wenige Projektträger (aus, wie im AP1 dargelegt, über mehr als 1.000 möglichen Konstellationen) in die Projektarbeit einbinden. Die in diesem Bericht dargestellte vorläufige Analyse zeigt, dass in der Euroregion ein sinnvolles Gleichgewicht zwischen bewährten und noch jüngeren Partnerkonstellationen besteht. Allein die Tatsache, dass im Beobachtungszeitraum **58 neue Partnerschaften 78 Projekte** durchgeführt haben, belegt, dass die Unterstützung von neuen Partnerschaften in der Euroregion erfolgreich ist. Auch die thematische und geografische Streuung der Partnerschaften zeugen davon, dass diese neuen Partnerschaften vielfältig sind. In dieser Hinsicht ist besonders die Konstellation der neuen Partnerschaften ermutigend, da diese in den meisten Fällen schon erfahrene Partner mit unerfahrenen zusammenbringen. Für die Zukunft bedeutet dies die Möglichkeit, dass viele der neuen Partner Erfahrungen sammeln können, und diese im Gegenzug an künftige neue Partner vermitteln können.

Um die bisher bereits sehr produktive themen- bzw. trägerübergreifende Herangehensweise der Partnerschaftsarbeit weiter zu verbessern, könnte der Ansatz dahingehend modifiziert werden, dass **für bestimmte Trägergruppen gesonderte Veranstaltungen** konzipiert werden, welche für diese von besonderer Relevanz sind.

Gleichzeitig bestehen weitere **Hemmnisse**, die eine weitere gezielte Unterstützung erfordern. **Bürokratische Barrieren** auf höheren administrativen Ebenen wurden von Projektträgern nach wie vor als besondere Herausforderung angesehen. Hier seien speziell die langen Abrechnungszeiten erwähnt, die es besonders kleinen Vereinen erschwert, Projektarbeit durchzuführen.

Was die Antragstellung betrifft, so sind die meisten Projektträger zufrieden, aber mehrere – besonders neuere – Träger betonten in den Interviews die große Hilfe, die Informationsveranstaltungen wie die ‚Partnerschaftstour‘, sowie die individuelle Beratung durch Mitarbeiter der Euroregion, in der Vergangenheit dargestellt hätten. Wenn die Zielsetzung der Euroregion weiterhin eine Ausweitung der Projektarbeit beinhaltet, dann ist eine Fortsetzung solcher Veranstaltungen für mögliche neue Partner unabdingbar. Einige Organisationen wie Schulen betonten auch die Schwierigkeit, geeignete

weitere Partner zu finden, und die Erstellung der Datenbank wird mit Sicherheit eine wichtige Neuerung darstellen. Die genaueren Erfolge dieser Datenbank werden allerdings erst im vollständigen Abschlussbericht behandelt, da diese erst im März 2019 voll funktionsfähig wurde. Um die Bedienungsfreundlichkeit weiter zu erhöhen sollte jedoch in Betracht gezogen werden dieses Tool inhaltlich weiterzuentwickeln.

Auch die **Sprachbarriere** sollte nicht unterschätzt werden. Einige erfahrene Partnerschaften haben Wege und Mittel gefunden, um diese zu überwinden, aber viele neuere Partnerschaften – speziell zwischen finanziell weniger gut ausgestatteten Vereinen – empfinden die Sprachbarriere nach wie vor als wichtiges Hindernis. In Anbetracht der Wichtigkeit von speziellen Individuen in der Partnerschaftsarbeit wäre eine konkrete Unterstützung in Form von Sprachkursen gewiss nutzbringend. Die durch die Projektmitarbeiter bereits geleistete Arbeit als Sprachmittler im Zuge der ersten Treffen ist es in jedem Fall.

Des Weiteren lässt im Hinblick auf die Vorstellung der **geografischen Verortung der neuen Partnerschaften** feststellen, dass die Präsenz in Räumen, wo bisher keine zusätzlichen Kooperationen entstanden sind, möglichst verstärkt werden sollte. Gleiches gilt für die Minimierung der in der Euroregionalen Analyse (siehe <https://euroregion-snb.de/files/148/end-analyse-der-deutsch-polnischen-partnerschaften.pdf>) erstmalig erfassten sog. „**weißen Flecken**“. Hier erscheint eine Verknüpfung der entsprechenden deutschen u. polnischen Orte/Regionen sinnvoll, um weitere Potenziale in der Partnerschaftsarbeit zu heben.

Schließlich sollte die Euroregion nach wie vor **Öffentlichkeitsarbeit** betreiben, um mögliche neue Partner für die Partnerschaftsarbeit zu interessieren. Die Anzahl der Partnerschaften, die seit 2007 Projekte durchgeführt haben, beträgt nunmehr 470, aber das AP1 hat nahegelegt, dass es mehr als doppelt so viele mögliche Partnerkonstellationen gibt. Einige mögliche Partnerschaften, wie im AP1 dargelegt, kooperieren bereits im Rahmen der Förderung durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk, nicht aber im Rahmen des Kleinprojektfonds. Eine wichtige Barriere besteht daher eventuell in dem begrenzten Bekanntheitsgrad des KPF. Um diesen zu steigern, sind Informationsveranstaltungen wie die Partnerschaftstour, zu der z.B. Gebietskörperschaften wie Kreise, Ämter, Städte oder Gemeinden gezielt mögliche interessierte Organisationen einladen könnten, überaus wichtig.

Abschließend sei festgehalten, dass alle befragten Partner die Wichtigkeit der finanziellen Unterstützung durch den Euroregionalen Kleinprojektfonds betonen. Ohne diese finanzielle Unterstützung könnte ein Großteil der Partnerschaftsarbeit, die so wichtig für das Zusammenwachsen der Region, für den Abbau von Vorurteilen, und für die Verbreitung der europäischen Idee, nicht stattfinden.

Hierzu sei anzumerken, dass mehrere Ziel 3-Programme keine solchen Kleinprojektfonds anbieten. Solche Fonds sind speziell an den Grenzen Deutschlands und an den Grenzen zwischen den mittelosteuropäischen Staaten eher verbreitet als in den südeuropäischen oder nordeuropäischen Grenzen. Dies mag sowohl an den speziellen historischen Barrieren liegen, die es an Deutschlands Grenzen und an denen im postkommunistischen Europa zu überwinden gilt. Es mag aber auch an einer mangelnden Bekanntheit von Kleinprojektfonds liegen, die manche Programmautoritäten davon abhält, die Vorlage von Kleinprojektfonds – in der deutsch-polnischen Grenzregion seit 24 Jahren bestehend – in ihren Programmen zu nachzuziehen. Es wäre aus sozialwissenschaftlicher Hinsicht höchst interessant, eine vergleichende Analyse anzustellen, die die Gründe für die Einführung von Kleinprojektfonds ergründet und vergleichend die Auswirkungen solcher Fonds analysiert.

Katja Sarmiento-Mirwaldt
15.04.2019

Anlage

Anlage Nr. 1: Projekte zwischen neuen Partnerschaften aus geografische Paaren, August 2017-Februar 2019, Anzahl										
	Kultur und kulturelles Erbe	Sport	Gesundheit und Soziales	Bildung und Qualifizierung	Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen	Wirtschaft und Wissenschaft	Energie und Umweltschutz	Natur und Umwelt	Tourismus	Insg.
Cottbus-Zielona Góra	11	4	1	7		2				25
Cottbus-Zielonogórski	1	6								7
Guben-Krośniewski	2	1	1	2	1					7
Peitz-Żagański	5									5
Forst-Zielona Góra	1			2	2					5
Spremberg-Żagański	1	1	1						1	4
Spremberg-Żarski		1	1	1				1		4
Cottbus-Żarski		1	2							3

Drebkau-Zielonogórski	1									1
Spremberg-Nowosolski		1								1
Insg.	28	19	8	15	3	2	0	1	2	78